

nicht völlig ausgebildeten Baum dieser Art. Als Brückenbirken bezeichnen wir solche Bäume, die sich im Bogen zur Seite oft über einen Weg oder ein Wasser neigen und auf denen die zu Bäumen aufgerichteten Äste die darüber gehenden Personen vorzustellen scheinen. Das vollkommenste Beispiel hierfür bildete die Brückenbirke unterhalb Krummenhennersdorf, welche die Bobrißsch überspannte und leider durch das Hochwasser von 1897 fortgeführt und vernichtet worden ist. Bäume, deren Wurzeln ursprünglich Erdhügel oder Steine überspannten, die dann durch Fluten weggespült worden sind, daß die Wurzeln frei emporstehen, bezeichnet man als Stelzenbäume. Süntelbuchen haben Zweige, die in der Form des Mäanders hin- und hergebogen sind. Charakteristische Bäume dieser Art befinden sich im Pflanzgarten des Spechtshausener Reviers und am Turmberge bei Rehesfeld. Von der Bahn aus erblicken wir auf der Fahrt durch Preßschendorf einen Überbaum, nämlich eine aus einer Weide erwachsene Eberesche. Ebereschen auf Linden bemerkten wir am alten Schießplan und an der Jägerstraße. Weisbachstraße 3 sproßte 1909 sogar auf einer Robinie lustig eine Sonnenrose empor. Am Eingange von Ammeldorf steht eine Schirmkiefer, deren Äste sich in Schirmform zur Erde senken. Windgedrückte Fichten neigen sich von der vorherrschenden Windrichtung ab, windgepeitschte wenden ihre Äste vom Winde ab, während windgescherte an der Windseite alle Äste verloren haben. Es sind die Genannten jene trutzigen Baumhelden, die auf einsamer Höhe den ewigen Kampf mit Junker Sturmwind kämpfen. Ein Kampfbild gewährt auch die Kiefer, die sich der Umschlingungen des Efeus kaum erwehren kann, an der Bastei in der Promenade. Ähnliche Beispiele zeigt der Friedhof, das schönste, an der Schulgasse, ist leider verloren. Kleinnadelige Kiefern, mit kurzen Nadeln in der Länge, wie bei der Fichte oder Tanne, konnte ich im Bezirke nicht beobachten.

In welch überraschendem Gegensatz zu verkrüppelten Bäumen, besonders solchen, die auf Harz genützt sind, stehen die stattlichen Überhalterfichten und Tannen, wie die Königsfichte und die Gnaden-tanne in Abteilung 9 des Niederfreivaldes, oder die herrlich entwickelten Nadelbaumriesen beim Neubau. Das schönste Bild gewähren aber unstreitig auf Wiesen frei erwachsene Fichten oder Tannen, die, vom Wipfel bis zur Erde begrünt, wie grüne Regal dastehen. Außerhalb des Waldes entwickeln sich besonders die Laubbäume zu prächtiger Schönheit und hohem Alter, die dann als Grenzbäume auch geschichtliche Bedeutung erlangen, wie die Jupiterlinde bei Berthelsdorf, Haubolds Linde bei Langhennersdorf, die lindenartig gewachsene Eiche im Streubelschen Grundstücke an der Silberhoffstraße, einst Grenzbaum zwischen dem Turmhofe und dem alten Lobetanzhofe (Sachsenhof), die an eine knorrige Eiche erinnernde Runderle am Brechteiche beim Schützenhaus, die Fernesiechenlinde und zuletzt der Nestor